



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balzer, Franke, Hesse, Jaeger, Kayser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrenk, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 31. Mai 1914

Nr. 22.

Pfingsten.

Ep. L: Hpg. 2, 1-13
II: Eph. 2, 19-22

Ev. Joh. 14, 23-31
Joh. 14, 15-21

Lösung: Ich will ausgießen meinen Geist auf alles Fleisch.

Pfingsten.

Du wertest Licht, gib uns deinen Schein,
Lehr uns Jesum Christ kennen allein,
Daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland,
Der uns gebracht zum rechten Vaterland.
Herr, erbarm dich unser!

Das Pfand unseres Erbes.

Eph. 1, 14: Der heilige Geist ist das Pfand unseres Erbes zu unserer Erlösung, daß wir sein Eigentum würden zu Lob seiner Herrlichkeit.

Dieses Wort des Apostels Paulus sagt uns ein gar wichtiges Stück von dem, was der heilige Geist wirkt und uns gibt. Der heilige Geist ist ein Geist des Glaubens. Er ist es, der in uns den Glauben wirkt, welcher das ganze Heil Jesu Christi als ein gegenwärtiges ergreift, und durch welchen wir jetzt gerecht und selig werden. Er ist ein Geist der Liebe. Auf dem Grunde des Glaubens wirkt er in uns ein neues Leben der Gemeinschaft mit Gott. Wenn dieses Leben in mir anhebt, dann gibt es bei mir Aenderungen, große, grundlegende Aenderungen. Der Grundgedanke meines Lebens bleibt nicht mehr der Egoismus, die Selbstsucht, sondern die Kraft, die mein Leben nunmehr durchzieht und durchwaltet, ist die Liebe, die Liebe zu Gott, und die Liebe zum Nächsten. Der heilige Geist ist aber auch ein Geist der Hoffnung. Es gehört zu seiner Eigenart, daß er über die Gegenwart hinaus reicht, hinaus zur Zeit einer großen, seligen Vollendung bei Gott. Und das ist die Seite der Wirksamkeit des heiligen Geistes, von welcher unser Apostelwort redet.

Es redet von einem Erbe, das unser Teil ist. Darin liegt der schöne Gedanke, daß wir ja Kinder sind, denen durch den Kindchaftsstand eine sichere Anwartschaft auf das Erbe gegeben. Der Empfang dieses Erbes hebt mit

der Vergebung der Sünden in der Rechtfertigung des Sünders vor Gott an. Oder noch besser, in der Gabe der Sündenvergebung und der daraus folgenden Zulassung zur Gemeinschaft mit Gott liegt der Gaben ganze Fülle beschlossen, wie Luther sagt: „Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit“. Aber diese Fülle muß ausentwickelt und entfaltet werden, bis zu jenem Tage, an welchem Jesus Christus uns in den Vollgenuß des Erbes vor seinem Angesicht einsetzt. Wir Gotteskinder schätzen unsre Stellung oft nicht hoch genug, weil wir uns den Reichtum unseres Erbes oft nicht genug klar machen. Darum ist es recht gut, wenn wir recht fleißig in Gottes Wort hineingehen und uns aus demselben sagen lassen, was doch alles unser herrliches Teil ist, wenn wir Erben Gottes und Jesu Christi sind, wenn der heilige Geist uns beruft, erleuchtet, heiligt und erhält.

Hier auf Erden, wo wir im Glauben wandeln, und nicht im Schauen, tragen wir solchen Schatz in irdenen Gefäßen; da leben wir gar oft in den Tagen der geringen Dinge, in denen es sogar oft so kommt, daß es uns ganz zweifelhaft wird, ob wir zur ganzen Fülle des Erbes durchdringen werden. Der heilige Geist versiegelt uns; er ist uns das Pfand, daß Gott uns ganz gewiß seine Verheißungen ganz erfüllen wird. Also gibt es vor der künftigen Herrlichkeit keine Ueberzeugung durch Wissens- und Weisheitsgründe, sondern nur durch das inwendige Zeugnis des heiligen Geistes.

Und dieser Geist gibt uns die selige Gewißheit, daß es bei unserem Erbe hinausläuft auf unsere Erlösung, d. h. auf die Lösung von allem, was uns von unserem Herrn trennt, bis auf den Tod hinaus, auf daß wir sein Besitz ganz und völlig werden zum Lobe seiner Herrlichkeit. Das ist das Ziel, auf welches der Christ durch die Kraft des heiligen Geistes mit voller Gewißheit schaut.

Zu solchem Ziele aber läßt sich selig wandern.

Busch.

Speners Schwiegervater.

Unter den wenigen protestantischen Theologen nach der Reformation, deren Namen in weiten Kreisen einigermaßen volkstümlich geworden und geblieben sind — abgesehen von einigen geistlichen Liederdichtern — steht obenan der aus Rappoltsweiler im Elsaß gebürtige Phil. Jakob Spener (1635—1705), der nach seinen ersten Amtsjahren in Straßburg, in Frankfurt, Dresden und Berlin an hervorragender Stelle gewirkt und auf die Entwicklung der evangelischen Kirche in Deutschland einen großen Einfluß ausgeübt hat. In großer Stille und Schlichtheit wirkte ihm zur Seite seine treue Lebensgefährtin, eine Straßburger Bürgerstochter, Susanna Erhardt, deren elterliches Haus, jetzt Spießgasse 5, noch erhalten ist. Sie hat ihren Mann nur um einige Monate überlebt und auf dem Kirchhof der Nikolaikirche in Berlin ihre Ruhesätte an seiner Seite gefunden. Ihr Vater, Johann Jakob Erhardt, dessen von Professor Johannes Rudolf Salgmann verfaßter lateinischer Nachruf und Lebenslauf sich auf der Straßburger Universitätsbibliothek findet, war ein vielgereiseter und angesehener Mann in Straßburg, zuletzt Mitglied des Rats der Dreizehner. Aus seinem Lebenslauf seien hier einige charakteristische Daten mitgeteilt.

Joh. Jakob Erhardt war geboren in Straßburg 1609 als der Sohn des Goldschmieds Phil. Jak. Erhardt und seiner Ehefrau Anna von Friedolsheim. Schon im Alter von 11 Jahren schickten die Eltern ihn nach Frankreich zur Erlernung der französischen Sprache. Das Bedürfnis hiernach war also in bessern Straßburger Bürgerkreisen damals schon vorhanden, in Straßburg selbst aber offenbar noch keine Gelegenheit dazu vorhanden. Nachdem der junge Erhardt „einige Fortschritte in dieser Sprache gemacht“, kehrte er nach drei Jahren nach Straßburg zurück, aber nur, um bereits im folgenden Jahr sich nach Nürnberg zu begeben, wo er, wie sein Vater, die Goldschmiedekunst erlernte, sich mehrere Jahre aufhielt, um hierauf nach Augsburg, München, Leipzig und andere deutsche Städte zu besuchen. Von „unerfättlicher Wanderlust getrieben“, begab er sich darauf noch für einige Jahre nach Frankreich, und erst nach einer mehr als zehnjährigen Lehr- und Wanderzeit ließ er sich 1634 in seiner Vaterstadt nieder, wo er sich der Kunst der Goldschmiede, Maler und Drucker anschloß.

Des Junggesellenlebens „überdrißig“, heiratete er 1636 Katharina Hartung, die Tochter eines Kaufmanns. Er bekleidete dann nach und nach die verschiedensten bürgerlichen Ehrenämter, bis er zuletzt Mitglied des hochangesehenen Rats der Dreizehner wurde. Nicht weniger als 13 Kinder wurden dem Ehepaar in der Zeit von 1637 bis 1656 geboren, unter denen die Gattin des Theologen Spener das sechste Kind war. Eine andere Tochter, Barbara, war verheiratet mit Elias Brackenhoffer, dem Sohne des Altammeisters Joachim Brackenhoffer, über dessen Reisen und Sammlungen die Straßburger Post vor einiger Zeit (6. Februar 1914) Mitteilungen brachte. Von den 13 Kindern der Eheleute Erhardt starben 5 im jüngeren Alter, während 8 die Eltern überlebten. Wahrlich ein reiches und kräftiges Familienleben, das unserm matten und ängstlichen Geschlecht vorbildlich erscheinen kann. Weniger entspricht

es freilich unserm Empfinden, daß der Vater der 13 Kinder, nachdem seine Gattin 1667 gestorben, im folgenden Jahre, 59 Jahre alt, „um nicht in der Witwenschaft und im Zölibat den Rest seines Lebens zu verbringen“, noch einmal zur Ehe schritt mit einer älteren Witwe, Anna Maria Hertenstein geb. Ens. Zwei Jahre darauf, im September 1670, starb unser Dreizehner, in demselben Jahre, in dem sein Schwiegersohn, der junge Senior in Frankfurt, in die ersten Kirchenkämpfe verwickelt wurde.

Das flüchtige Lebensbild des alten Straßburgers nötigt uns Achtung ab vor diesem Wanderdrang, Taten- und Weitblick, in einer Zeit, die nicht die Zeit der „Presse“ und des „Verkehrs“ war, in der aber tüchtige Leute die Augen oft weiter aufgemacht haben, als viele, die jetzt in ihrem „Lokal“ sitzen und hinter dem Ofen ihr Leibblatt lesen. Auch war es ein schöner Brauch, der noch vor 50 bis 100 Jahren in Straßburg mehr üblich war als jetzt, auch in bürgerlichen Kreisen durch einen gedruckten Nachruf das Andenken der Familienmitglieder lebendig zu erhalten. Ein derartiges papierenes Denkmal ist in Wahrheit dauerhafter und für die Nachwelt wertvoller, als mancher pomphafte Grabstein. Durch die alten Blätter reden vergangene Geschlechter mit den Nachlebenden. Der Fleiß, den unsere Universitäts- und Landesbibliothek gerade auch auf die Sammlung derartiger Beiträge zur elsässischen Familiengeschichte legt, ist sehr dankenswert. Der im Druck befindliche Katalog der elsässischen Abteilung und speziell der elsässischen Biographien erleichtert außerordentlich den Zugang zu diesen oft in den Familien selbst in Vergessenheit geratenen Schätzen. Jedenfalls empfiehlt es sich dringend, mit einem Exemplar neuererscheinender Biographien, Nekrologe und Familiengeschichten stets auch die Landesbibliothek zu bedenken. Denn das interessanteste Studium für die Menschen bleibt eben doch der Mensch, sein Leben und Schicksal.

Fr. D. Grünberg, Straßburg.

Bücherschau.

Glaube und Tat. Nationale und christliche Monatschrift aus dem Verlag von Moriz Diesterweg, Frankfurt a. M. (Herausgeber Julius Werner). Enthält kurze Artikel gegen falsche Modernität und für die Stärkung des deutschen Geisteslebens in Staat, Kirche und Volkstum. Jahresbezugspreis Mk. 2.50. Einzelheft 25 Pfg. Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt durch die Versandstelle, Taubenstraße 23, in Frankfurt a. M.

Inhalt der Mai-Nummer: Furcht vor der Ueberzeugung: Julius Werner. — Die Stimme des Rufers Karl Oberacker. — Die deutsche Sudan-Pioniermission im Lichte einer weltgeschichtlichen Entscheidungsstunde: Edgar Schäfer. — Gedichte: (R. E. Knodt, Karl Oberacker, Adolf Bartels.) „Deutsch-evangelische Organisationsdamen bei Wahlen zur Ortskrankenkasse: Vom Herausgeber. — Entscheidung und Entscheidung: Karl Kinzel. — Vermischtes (Vor hundert Jahren. — Kleine Sachen. — Aus der Briefmappe des Herausgebers. — Bücheranzeige).

Das Rosine Bärbele. Ein Lebensbild von der Schwäbischen Alb. Von Marie Dehler-Sankel. Preis 25 Pfg. Verlag der Evangel. Gesellschaft, Stuttgart.

Wer einen Sinn hat für die Originalgestalten aus dem schwäbischen Pietismus, und wer Verständnis hat für eine einfache, schlichte Darstellung der Seelenführung Gottes mit seinen Kindern, der wird in diesem Büchlein reichen Gewinn finden.

Busch.

Fortlaufende Erzählung

Auf Reisen in der Regenzeit.

Missionsbrief aus Malalo (Neu-Guinea).

(2. Fortsetzung)

Nach Langemakvucht, wo erste Station gemacht wurde, gings gut, Ladung gelöscht. Rechts weiter. Aber die Singala-Ecke! Ja, wir kamen nicht weiter. Ein Strom von West nach Ost, fürchterlich, dazu ebensolcher Wind, und wir wollten doch nach Westen. Mit Segeln wurde gekreuzt. Aber wir erreichten nichts, wir kommen doch nicht weiter. Deshalb zurück nach Singalahafen. 7 Uhr lagen wir vor Anker. Hei, was kann so 'n Schiff tanzen! Was nicht ganz fest war, Flaschen, Kaffeekanne, alles, alles runter und umgeworfen. Ich hielt mich krampfhaft am Steuerrad; denn ich habe herausbekommen, wenn ich steuere, werde ich nicht seekrank, sonst liege ich gleich auf der Nase. — Wir müssen den Mond abwarten, d. h. den Mondwechsel; denn mögen die Gelehrten streiten wie sie wollen, wir, die wir so oft mit dem Wetter rechnen müssen, haben längst herausbekommen, daß der zunehmende Mond bedeutend besser ist, als der abnehmende — natürlich gilt auch hier keine Regel ohne Ausnahme. — Ich ging deshalb zu Bruder Zahn auf den Loganeng. Aber auch den Sonntag abend nahm das schlechte Wetter zu, also hatten wir es mit einer dieser Ausnahmen zu tun resp. die Erfahrung geht dahin, ändert sich das Wetter nicht sofort beim Mondwechsel, dann bleibt es auch beim zunehmenden schlecht. Am Dienstag abend sagte ich zum Kapitän: morgen müssen wir fort. Fr. Mackert muß hingebracht werden. Und wir fuhren. Land sahen wir nicht und waren doch ganz dicht dabei, aber wenn auch der Nebel sich lichtete, so schaukelte das Schiff so, daß man nichts sehen konnte. Aber Spaß muß auch sein. Als wir nämlich zwischen zwei Inseln waren, wo schon die See hereinkommt, fing das Schiff an zu tanzen, sodas Fr. Mackert nicht recht geheuer ward. Sie stand auf, um in die Kabine zu gehen, flog aber sofort wieder auf den Stuhl. Ich rief ihr, zu warten bis wir im Schutze der Insel seien. Als es so weit war, kam der Kapitän, um ihr behilflich zu sein. Sie kamen gut an. Aber hums flogen beide gegen den Tisch, der zusammenklappte. Jetzt hob sich das Schiff wieder, und hums flogen beide in die Koje. Der Kapitän stand auf, Fr. M. blieb seekrank liegen, aber gelacht haben wir trotzdem; es war zu drollig, wie die beiden den Tisch auf die Erde drückten. Aus wars mit der Herrlichkeit des Tisches. Fortan mußten wir auf der Erde sitzen wie die Schwarzen, denn der Tisch hatte keine Beine mehr, nur die Sorge mit Blatt lag auf der Erde. Der Junge wischte Kaffee, Tee, Zucker, Brot, Fleisch, Stühle usw., was sich da unten auf der Erde gut vertug, zusammen. Schade, wir bekamen nichts mehr zu trinken, denn es war nicht möglich zu kochen, d. h. es war keine Kochvorrichtung da, wo der Topf über dem Feuer hätte hängen können, und auf dem Feuerherde kippte er um.

Ich kannte ja die Gegend um Singala, und wußte, wenn die vorbei ist, dann haben wir gewonnen. Zum Glück war kein Gegenwind, sondern leichter Wind von der Seite, sodas wir noch etwas mitsegeln konnten. Nach und nach wurde die See besser, d. h. die hohen Dünungen kamen nicht mehr so ganz von der Seite. Je weiter wir kamen, je mehr bekamen wir die See von hinten. Ach, das Gefühl, ein gutes Schiff unter sich zu haben, dem das Wetter nicht so leicht etwas tut, wo das überkommende Wasser abläuft, man muß andere Fahrten, Fahrten im offenen Segelboot gemacht haben, bei ähnlich schlechtem Wetter, um den Unterschied zu merken, um die Wohltat würdigen zu können, die wir mit unserem Schiff genießen.

Um 11 Uhr 30 Minuten etwa fuhren wir an Deingerhöhe vorüber. So nahe, daß wir gesehen werden konnten, aber an ein Anfahren war nicht zu denken. Auch der Junge, der mitfuhr, um seine kranke Mutter zu besuchen, sah sein Dorf liegen, und vorüberziehen.

Schon gegen 1 Uhr fuhren wir am Kap Arkona vorüber. Grau hob es sich aus dem weißen Nebel. Hier hätten wir gar nicht ankommen können, denn die ganze Küste ist offen für die See bei Ostwind. Leb wohl, Bruder Bajer, hungre noch ein bißchen, wir haben deine Sache gut verfaßt, Reis und Büchsen und Petroleum. Mußt halt mit den Hühnern zu Bett, wenn die Lampe nicht mehr will!

430 Adlerfuß, noch eine halbe Stunde, dann sind wir in Lae. Da, das Haus, Schmutterer hat einen geraden Weg heraus an die Küste schlagen lassen. Der Kapitän und der Dekonom J. Schmutterer springen vom Abendessen auf. „Wo können wir ankern?“ „Ich will nahe heranfahen, dann können Sie selbst sehen.“ Was ist denn mit dem Motor, der geht so eigentümlich. . . Am Strand laufen die Leute zusammen auf unser Blasen mit Muschelhorn und Signalhorn. „Hier können wir nicht . . . ankern . . . töff, töff, töff . . .“ „Was ist denn das? Segel hoch, hinaus . . . Der Motor steht, töff, töff, töff . . .“ Er geht wieder, ich muß abstellen, er ist warm gelaufen. Wir segeln hinter in die Bucht. — Wir werden ja doch bald mit dem Boot an den Strand gebracht, es brandet zwar ganz schön! Es wird dunkel, der Wind erfrischt, aber wir haben noch keinen Grund gefunden mit dem Lot. Das Schiff wird hinausgetrieben von der Strömung. Segel runter! Boote runter! Nun wird noch ein wenig gezogen mit dem Boote. Jetzt der Anker. Ueber 120 Meter tief! Wir müssen näher an Land. Anker hoch! Er sitzt fest, rührt sich nicht! Es ist 1/28 Uhr geworden, und das Schiff schaukelt ganz erbärmlich. Mir wird so eigen in der Magenegend. Bruder Jeristo, ich gehe an Land, helfen kann ich nicht, ich speie Ihnen nur die Kabine voll. Fr. Mackert, gehen Sie mit? Ach, wie weit ist es denn? Ich kann nicht. . . Raffen Sie sich auf, in einer Stunde können wir es schaffen. Ich kann keinen Jungen mitgeben, ich brauche alles, kommt schlechte See auf, muß ich hinaus! Jungen brauchen wir nicht, eine Laterne bitte, so, Boot klar! Nun kommen Sie, Fr. Mackert, schnell, die Flut kommt höher. Rrrratsch! das Boot sitzt im Wasser, schnell fort vom Schiff, ei, wie wir tanzen!

(Schluß folgt.)



Das Adoptivkind.

Von Hans Seefeld.

(4. Fortsetzung.)

Der zweite Diener kam heraus, genau so gekleidet, wie der auf dem Kutscherbock und machte den Wagenschlag auf. Dann ging man eine breite, teppichbelegte Treppe hinauf in ein schönes Zimmer. Sammetmöbel standen da, und an den Wänden hingen große Bilder in Goldrahmen, wie Kieckchen sie noch nie gesehen. Der Tür gegenüber hing ein großer Spiegel. Ganz erschrocken blieb das Kind stehen: war das seine Mädchen mit dem blauen Kleide und dem Federhut, das ihr da entgegenschaut, wirklich sie selbst, Kieckchen Schneider aus Weidig? O, wenn die Mutter das wüßte! — Wenn die Geschwister sähen, was sie alles geschenkt bekommen hatte! Wie würde der Franzel jauchzen und in die dicken Händchen patschen, wenn er den großen bunten Ball sähe, und Klein-Trude, wie würde sie sich freuen über die Puppe! —

Während sie das dachte, kam ein Dienstmädchen, nahm ihr den feinen Hut ab, band ihr ein weißes Schürzchen mit vielen Spitzen um und führte sie in ein anderes Zimmer, wo die freundliche Dame am gedeckten Tisch saß. Kieckchen mußte sich neben sie setzen und bekam allerlei Gutes auf den Teller gelegt. Dann fragte die Dame sie allerlei, und Kieckchen gab schüchtern und bescheiden Antwort. Allmählich wurde sie auch zutraulicher. Später kam ein großer Herr mit einer goldenen Brille, der Herr Kommerzienrat, und sagte zu Kieckchen, er sei ihr neuer Papa. „Ein liebes, kleines Mädel!“ sagte er zu seiner Frau. — „Ja, Eberhard, ein gutes, liebes Kind! Ich freue mich sehr darüber,“ antwortete sie.

„Nun, dann will ich sie nur gleich adoptieren,“ meinte der Herr. Da fing das Kieckchen an zu weinen und wollte sich gar nicht wieder beruhigen. Frau Leutert fragte, warum sie so weine. Kieckchen bat flehentlich, der neue Papa möchte sie doch nicht adoptieren, das tue so sehr weh. Nachbars Doris hätte es gesagt; die sei auch in der Stadt gewesen.

Da lachten alle beide, der Herr Kommerzienrat und seine Frau, hell auf, bis die Dame meinte, das Kieckchen habe gewiß adoptieren mit operieren verwechselt. Die Kleine schämte sich und mochte die großen Blauaugen gar nicht mehr aufschlagen, zumal ihre kleine Dummheit noch dem Fräulein Leutert erzählt und von neuem belacht wurde.

Die Wanduhr schlug acht, und es klang dem Kinde gerade, wie die Abendglocke im Kirchthum daheim. Daheim! — Kieckchen dachte daran, daß die liebe Mutter jetzt die beiden Kleinen zu Bett bringen und mit ihnen beten würde, und es ward ihr ganz weh. Da kam wieder das Dienstmädchen und holte Kieckchen, um sie zu Bett zu bringen. Sie mußte dem neuen Papa und den beiden Damen einen Kniz machen, und dann nahm das Dienstmädchen sie an die Hand und führte sie durch viele

Zimmer hindurch in ein kleineres Stübchen, in dem ein schneeweißes Bettchen mit vergoldeten Verzierungen und einem hellblauen Vorhang stand. Das Mädchen zog Kieckchen aus, legte ihr ein langes weißes Nachtkleidchen an, bürstete ihr das schöne blonde Haar und half ihr ins Bett. Dann zeigte sie auf einen Knopf an der Wand und sagte: „Wenn das kleine Fräulein etwas braucht, hier ist die Klingel.“

„Ich bin kein Fräulein: ich heiße Kieckchen,“ sagte die Kleine schüchtern. „Und ich danke Ihnen auch schön.“

„Bitte, bitte!“ lachte das Dienstmädchen. „Und nun Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“ sagte auch Kieckchen, als das Mädchen hinausging.

Da lag nun das kleine Doriskind unter all den Spitzen und Schleifen. Es war alles so schön, daß es meinte, es müsse direkt in den Himmel gekommen sein, und dennoch weinte es bitterlich. Nach der lieben Mutter weinte das Mädchen, die nun daheim mit den Geschwistern das Abendgebet sprach, und nach der kleinen Trudel, die zu Hause mit ihr das schmale Bettchen geteilt hatte. Lange lag das Kieckchen noch wach und wartete, ob denn niemand käme, mit ihr zu beten; zuletzt sprach sie traurig allein ihr Abendgebet und weinte sich in den Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)



Rätsel.

Mit B ist's auf dem Rahm entstanden
Und auf der Schnitte meist vorhanden.
Mit F kann man's den Hühnern streu'n,
Auch and're Tiere so erfreu'n.
Mit P ein einzig t in seiner Mitten,
Ist es im Hofe wohl gelitten.
Mit K ist's nur ein kleines Schiff,
Doch sicher fährt's um manches Riff.
Mit L, ein h, statt t in seiner Mitten,
Kommt Junker Jörg just angeritten
Von seiner schönen Wartburg her,
Wo er schon lang Gesang'ner wär'.
Mit M ist's eures Hauses Stern;
Sie lindert jede Not so gern
Und sorgt von früh bis in die Nacht,
Hat auch das Kleinste stets bedacht. M. G.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Ruhekissen.

Richtige Auflösung sandte ein:

Strickschule der Paulsgemeinde.

Fröhliche, gesegnete Pfingsten

wünscht Euch allen

der Dankel.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 31. Mai (Pfingstfest) bis Samstag den 6. Juni 1914.

Am 2. Pfingst-Feiertag, den 1. Juni ist die alljährlich wiederkehrende, obligatorische Kirchenkollekte zum Besten der Weidenmission zu sammeln. Abzuliefern bis 12. Juni an das Bureau des W. Konsistoriums.

Konsistorialbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

1. Feiertag: $\frac{1}{2}$ 10 B. Pfr. Faconius, (Kirchenchor). Nachher hl. Abendmahl m. unmittelb. vorausgeh. Beichte. 11 B. K.-G., Pfr. Holzamer. 5 N. Stadtvicar Runze.
2. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Pfr. Holzamer. 5 N. Pfr. Faconius.

Friedenskirche.

1. Pfingstfeiertag. 8 B. Frühgottesdienst. Pfr. Franke. $9\frac{1}{2}$ B. Festgottesdienst. Pfr. Palmer (Joh. 14, 23—31). Kirchenchor. Anschl. Beichte u. Feier des heil. Abendmahls. $11\frac{1}{4}$ B. K.-G. in der Kirche, Pfr. Palmer. 11 B. Kindergottesdienst i. Erbbaublock. Pfr. Franke. $12\frac{1}{4}$ N. Taufgottesdienst, Pfr. Palmer.
2. Pfingstfeiertag. 8 B. Frühgottesdienst. Pfr. Schrenk. $9\frac{1}{2}$ B. Festgottesdienst, Pfr. Franke. $10\frac{1}{2}$ B. Taufgottesdienst. Pfr. Franke.

Johanniskirche.

1. Feiertag: 8 B. Pfr. Grimm. $9\frac{1}{2}$ B. Pfr. Strobel. (Abendmahl m. vorangehender Beichte; Kirchenchor). 2 N. T.-G., Pfr. Bauly.
 2. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Pfr. Grimm, (Knabenchor). 2 N. T.-G., Pfr. Grimm. Gemeindehaus Günthersburg-Allee 94 u. Erlenbacherstr. 12.
1. Feiertag: 10 B. Pfr. Panly (Violini)
 2. Feiertag: 10 B. Pfr. Strobel (Jungfrauenchor).

Katharinenkirche.

1. Feiertag: 10 B. Pfr. Schwarzlose. Beichte und heiliges Abendmahl. 12 N. T.-G., Pfr. Schwarzlose. 6 N. Pfr. Beit, lit. Pfingstandacht.
2. Feiertag: 10 B. Pfr. Beit. (Thema: Wo ist heiliger Geist?) $11\frac{1}{4}$ B. Beichte und heiliges Abendmahl, Pfr. Beit.

Lukaskirche.

1. Feiertag: 10 B. Gottesdienst, (Abendmahl mit vorhergehender Beichte), Pfr. Greiner. (Kirchenchor). $11\frac{1}{4}$ B. K.-G., Pfr. Busch. 5 N. Bibelbesprechstunde, Pfr. Busch. 6 N. Gottesdienst, Pfr. Busch.
2. Feiertag: 10 B. Gottesdienst, (Abendmahl mit vorhergehender Beichte), Pfr. Busch. 6 N. Gottesdienst, Pfr. Greiner. Do. 8 N. Bibelstunde, Pfr. Greiner.

Lutherkirche.

1. Feiertag: $7\frac{1}{2}$ B. Pfr. Lütgert. $9\frac{1}{2}$ B. Pfr. Lütgert (Kirchenchor). 11 B. Kindergottesdienst, Pfr. Saul. $3\frac{1}{2}$ N. Jungfrauen-Verein im Gem.
2. Feiertag: $7\frac{1}{2}$ B. Pfr. Saul. $9\frac{1}{2}$ B. Pfr. Saul (Knabenchor), danach Beichte und hl. Abendmahl. 3 N. Taufgottesdienst.

Matthäuskirche.

- Matthäuskirche: 1. Feiertag: $10\frac{3}{4}$ B. Pfr. Kayser, anschl. Beichte und hl. Abendmahl (Kirchenchor). $2\frac{1}{2}$ N. T.-G. 6 N. Pfr. Palmer.

2. Feiertag: 10 B. Pfr. Schrenk. 11 B. Kindergottesdienst. Abendgottesdienst fällt aus.

Militärgemeinde.

1. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Festgottesdienst in der Matthäuskirche. Mil.-Oberpf. Rosenfeld.

Nikolaigemeinde.

- Neue Nikolaikirche. (Ecke Waldschmidt- u. Hönstraße.) 1. Pfingstfeiertag: 10 B. Pfr. Bornemann Röm. 14, 17—19. (Kirchenchor.) Abendmahl. 6 N. Pfr. Manz.
2. Pfingstfeiertag: 10 B. Pfr. Petermann. (Chorgesang). 6 N. Pfr. Bornemann. Matth. 9, 36—39

Paulskirche.

1. Feiertag: 10 B. Pfr. Werner, (anschließend Beichte u. hl. Abendmahl). 12 N. T.-G., Pfr. Werner. $12\frac{1}{2}$ N. Traugottesdft., Pfr. Werner. 5 N. Festgottesdienst. Thema: Der Siegeszug des Evangeliums Redner: Missionspred. Sell u. Pfr. Urspruch
2. Feiertag: 10 B. Pfr. Urspruch. $11\frac{1}{4}$ B. K.-G., Pfr. Urspruch.

Peterskirche.

- St. Peterskirche Sa. 30. Mai $8\frac{1}{4}$ N. Wochenottesdienst, Pfr. Zuhellen, (Sologesang).
1. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Pfr. Wolf (Abendm.) 11 B. Taufgottesdienst. 5 N. Pfr. Zuhellen
 2. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Pfr. Zuhellen 5 N. Stadtvicar Runze.

St. Peterse Gemeindehaus, Marschenerstr. 3.

1. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Pfr. Groenhoff.
2. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Pfr. Wolf.

Weibfrauenkirche.

- Sa 30. Mai. 8 N. Musikalische Andacht, Pfr. Dechent. (Segenswunsch zum Pfingstfest.)
1. Pfingstfeiertag: 8 B. Vikar Runze. $9\frac{1}{2}$ B. Pfr. Kübel. (Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte u. Feier des heil. Abendmahls.) 11 B. K.-G., Pfr. Kübel.
 2. Pfingstfeiertag: 8 B. Pfr. Kübel. $9\frac{1}{2}$ B. Pfr. Dechent. (Apostelgesch. 2, 1—13: Wenn der Geist Gottes im Sturm zu uns kommt.)

Weibfrauen-Gemeindehaus.

1. Feiertag: $11\frac{1}{4}$ B. K.-G., Pfr. Dechent.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

- Kirche: 1. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Pfr. Lueken. Abendmahl mit Gesamtkch. Vorbereitung unmittelbar vorher (Kirchench.) kein Kindergottesdienst. 5 N. Vikar Reinerth.
2. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Pfr. Foerster. 11 B. Kindergottesdienst.

Eglise réformée française.

- Dimanche, Jour de Pentecôte, à $9\frac{1}{2}$ h., Ste. Cène, Mr. le pasteur Deluz. Immédiatement après le culte Préparation.
- Lundi, 2^{ème} jour de fête, à $9\frac{1}{2}$ heures, Mr. le pasteur Correvon.
- Jeudi, à $8\frac{1}{2}$ heures, Union chrétienne.

Diakonissenkirche.

1. Feiertag: 10 B. Pfr. Petrenz.
2. Feiertag: 10 B. Missionar Lüge.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

1. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Gottesdienst, Pfr. Schrenk. Im Anschl. Feier des hl. Abendmahls. $5\frac{1}{2}$ N. Abendgottesdienst mit anschl. Abendmahlsfeier. $8\frac{1}{2}$ N. Gemeinschaftsstunde.
2. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Gottesdienst, Pfr. Mockert. 11 B. Jugendgottesdienst. Mi. $8\frac{1}{2}$ N. Bibelstunde für jedermann.

Vereinshaus Westend.

- Neue Mainzerstraße 41, 1. Stock.
2. Feiertag: 10 B. Gottesdienst für Schwerhörige, Pfr. Berner.

Bürgerhospital.*)

1. Feiertag: 11 B. Pfr. Groenhoff.

Heiliggeist-Hospital.

1. Feiertag: $\frac{1}{2}$ 2 N. Gottesdienst mit anschließender Feier des heiligen Abendmahls, Hilfspfr. Lauth.

Irrenanstalt.*)

1. Feiertag: $10\frac{1}{2}$ B. Pfr. Käger. Im Anschluß an den Gottesdienst. Feier des heiligen Abendmahls.

Städtisches Krankenhaus.*)

1. Feiertag: 9 B. Hilfspfr. Lauth.

Gemeinde Bonames.

1. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Gottesdft. Beichte und hl. Abendmahl (Kirchenchor).
2. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Gottesdienst.

Gemeinde Hausen.

1. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Predigtgottesdienst (Sologesang). Beichte u. hl. Abendm. $11\frac{1}{4}$ B. Kindergottesdienst.
2. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Predigtgottesdienst.

Gemeinde Niederrad.

1. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Predigt und heiliges Abendmahl. 11 B. Kindergottesdienst. 2 N. Predigt.
2. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Predigt. 11 B. Kindergottesdienst.

Niederursel.

1. Feiertag: $\frac{1}{2}$ 10 B. Gottesdft., Anschl. Beichte und heiliges Abendmahl. 2 N. Gottesdienst.
2. Feiertag: $\frac{1}{2}$ 10 B. Gottesdienst.

Gemeinde Oberrad.

- Erldferkirche. 1. Feiertag: $\frac{1}{2}$ 10 B. Gottesdienst, Pfr. Balzer. (Anschl. Feier des hl. Abendmahls). $11\frac{1}{4}$ B. Kindergottesdienst. $\frac{1}{2}$ 3 N. Taufgottesdienst. 8 N. Gottesdienst, Pfr. Lütgert.
2. Feiertag: $\frac{1}{2}$ 10 B. Gottesdienst, Pfr. Balzer.

Oberschweinstiege.

(Waldgottesdienst).

1. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Pfr. Foerster.
2. Feiertag: $9\frac{1}{2}$ B. Predigt Pfr. Groenhoff. Abfahrt 9 Uhr v. d. Zertorstr.

Forsthaus Buchschlag.

1. Feiertag: Predigt, Pfr. Reith.
2. Feiertag: Predigt, Geh. Konj. Rath, Pfr. Kayser.

Konfiskalbezirk Kassel.

Bockenheim.

- St. Jakobskirche: 1. Feiertag: 8 U. Pfr. Kahl.
10 U. Pfr. Siebert, Kirchench. (Kollekte), hl. Abendmahl mit Beichte, Pfr. Kahl und Pfr. Siebert.
2. Feiertag: 8 U. Pfr. Ged (Kollekte)
10 U. Pfr. Kahl (Kollekte).
Martuskirche: 1. Feiertag: 8 U. Pfr. Hesse (Kollekte).
9 1/2 U. Pfr. Ged, Posaunench. (Kollekte)
hl. Abendmahl mit Beichte, Pfr. Hesse und Pfr. Ged.
12 U. Taufgottesdienst.
2. Feiertag: 9 1/2 U. Pfr. Siebert (Kollekte).

Eckenheim.

1. Feiertag: 1/10 U. Pfr. Herchenröder (Kirchenchor). Beichte u. hl. Abendm.
2 U. Predigt, Pfr. Herchenröder.
2. Feiertag: 1/10 U. Pfr. Herchenröder.

Eschersheim.

1. Feiertag: 10 U. Pfr. Bösch, heiliges Abendmahl mit vorangehender Beichte.
2 U. Pfingstfeier des Kindergottesd. Erwachsene willkommen.

2. Feiertag: 10 U. Pfr. Pörsch.

Ginnheim

1. Feiertag: 9 1/2 U. Beichte.
10 U. Hauptgottesdienst mit heiligem Abendmahl.
2 U. Nachmittagsgottesdienst.
2. Feiertag: 10 U. Hauptgottesdienst.

Praunheim.

1. Feiertag: 9 1/2 U. Beichte. Festgottesdienst mit heiligem Abendmahl.
2 U. Andacht.
2. Feiertag: 9 1/2 U. Festgottesdienst.
10 1/2 U. Kindergottesdienst.

Preungesheim.

- Sa 7 U. Beichte.
1. Feiertag: 10 U. Missionar Osell, Kirchenchor. Nachher hl. Abendmahl.
2 U. Kindergottesdienst.
2. Feiertag: 10 U. Gottesdienst.

Seckbach.

1. Feiertag: 9 U. Beichtgottesdienst.
9 1/2 U. Festgottesdienst.
11 U. Feier des hl. Abendmahls.
2 U. Predigtgottesdienst.

2. Feiertag: 9 1/2 U. Festgottesdienst. (Gemischter Chor).
11 U. Kindergottesdienst.
2 U. Christenlehre.

Konfiskalbezirk Wiesbaden.

Heddernheim.

1. Feiertag: 9 1/2 U. Hauptgottesdienst mit Beichte und heiligem Abendmahl. (Cäcilienverein), Pfr. Hartmann.
2 U. Gottesdienst, Pfr. Hartmann.
2. Feiertag: 9 1/2 U. Hauptgottesdienst, Pfr. Hartmann.

Rödelheim.

1. Feiertag: 10 U. Hilfspfr. Scherrer, hl. Abendmahl.
1 1/2 U. Kindergottesdienst.
2. Feiertag: 10 U. Pfr. Zipp.

Es wird gebeten, die Kirchenzettel bis spätestens Dienstag früh der Synode einzusenden.

Sonstige Mitteilungen.

Dreikönigsgemeinde. Fr. 8 U. Wartburg-Verein, Neue Mainzerstr. 41.

Friedensgemeinde. Di. 7 U. Verein jg. Mädchen. Bibelstunde, Pfr. Franke.
Mi. 8 1/2 U. Uebung des Kirchenchors.
Fr. 8 U. Wartburg-Verein.

Katharinenkirche. Fr. 8 U. Wartburg-Verein, Fichardstr. 46.

Lukasgemeinde So. 4 U. Jungfrauenv. Di. 8 U. Töchter-Vereinigung.
Do. 8 1/2 U. Kirchenchor.
Fr. 8 U. Wartburgverein.
8 1/2 U. Vorbereitung z. Kindergottesdienst, Pfr. Greiner.

Luthergemeinde. So. dreitäg. Wanderschaft d. Jugendverb. i. d. Vogelsberg.
Mi. 8 1/2 U. Kirchenchor.
Do. Bibelstunde fällt aus.

Matthäuskirche. Mi. Bibelst. fällt aus.
Do. 8 1/2 U. General-Versammlung des Kirchenchors.
Fr. 9 U. Bibelstunde d. Wartburgvereins.

Nikolaikirche. Mi. 8 1/2 U. Jungfrauenchor
Do. 5 U. Kinderchor.
Fr. 8 1/2 U. Wartburgverein.

Petersgemeinde. Fr. 8 U. Wartburg-Verein. Mädchen-Verein „Freude“.

Weißfrauengemeinde. Mo. 8 1/2 U. Parochialverein, Familienabend. Vortrag des Pfr. Lechent: „Kirchliche Einbrüche von einer Rheinreise“.

Mi. 9 U. Mädchenchor.
Fr. 8 U. Wartburgverein.
Sa. Zusammenkunft d. neuconfirmierten Mädchen von Pfr. Lechent 3 U., der konfirmierten Knaben 6 U.

Deutsche evang.-reform. Gemeinde.
Mi. 8 U. Missionstränzen im Pfarrhause, Schifferstraße 31.

Do. 8 U. Reformierten Mädchenverein, Bürgerstraße 5.
Fr. 3 1/2 U. Damenvereinigung f. Wohltätigkeitszwecke, Bleichstraße 40.
8 U. Reform. Abteilung des Wartburgvereins, Bleichstr. 40.

Gemeinde Oberrad.
Erlöserkirche. Mo. 1/3 U. Jugend-Abteilung.

Di. 9 U. Turnabt.
Mi. 8 U. Bibelbesprechung des Jungfrauenvereins.

Do. 9 U. Vorbereitung zum A.-S.
Fr. 9 U. Uebung des Kirchenchors.
Sa. 1/9 U. Jugend-Abt.

Bockenheim.

Gemeindehaus, Falkstraße 55.

Mi. 8 U. Chr. B. j. M.
8 1/2 U. Jugendbund.
Fr. 8 1/2 U. Kirchenchor.
Sa 8 U. Chr. B. j. M.

Eschersheim.

Mi. 8 U. Frauenvereinigung.
Fr. 8 U. Helferinnenabend.

Gemeinde Seckbach:

So. 8 U. Jungfrauenverein.
Mo. 8 1/2 U. Jünglingsverein.
Di. 8 1/2 U. Gem. Chor.
Do. 8 1/2 U. Jungfrauenverein.
Fr. 8 1/2 U. Jünglingsverein.

Gemeinde Preungesheim.

Mi. 8 1/2 U. Bibelstunde.
Do. 8 U. Jungfrauenverein.
Fr. 8 1/2 U. Kirchenchor.

Herzliche Einladung

zum

Jahresfest der Anstalt Elisabethenhof zu Marburg

am Sonntag, den 7. Juni, nachm. 2 Uhr.

Möbel-Schreinerei

Carl Kuhn gegr. 1891

Mittelweg 54

Telefon 1, 8363.

Neue Möbel, sowie Aufpolieren von gebrauchten und antiken Möbeln werden billigt ausgeführt.

Leute von 15-33 J., welche Diener, Lakai, Reisebegleiter an Haushaltungen, in fürstl., gräflich u. herrsch. Häusern, sowie in Gefandtschaft. werd. wollen, sucht d. erstklass., best. eingericht. Stuttgarter Dienersfachschule „Servierlehranstalt, Heustiegstraße 43a, G. Maier, langjähr. Dienersfachlehrer. Man verlange Dankschreib. ehem. Schüler, sow. Prosp. kostenl., worin alles zu ersehen ist. Eintritt jederzeit. Ausbildung 1 Monat.

Gottesdienst für Schwerhörige

im Vereinshaus Westend
Neue Mainzerstraße 41, 1. Stock

Pfingstmontag, den 1. Juni 1914

vormittags 10 Uhr

Predigt: Pfarrer Berner.

Damenschneiderei.

Zum Anfertigen v. Jackenkleidern, garnierten Kleidern, sowie Mäntel und Blusen empfiehlt sich unter Garantie für tadellosen Sitz und elegante Ausführung zu billigen Preisen.

Sean Theiß, Leibnizstraße 5, 1.

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Bethovenplatz. 1. Pfingsttag 9 U. Kindergottesdienst. 10¹/₂ U. Hauptgottesdienst, Pfarrer Bömel. 5¹/₂ U. Abendgottesdienst, Miss. Nebelung. 2. Pfingsttag 10¹/₂ U. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen.
Falkenhof, Falkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).
Immanuelskirche, Holzhausenstraße. 1. Pfingsttag 10 U. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen. 11¹/₂ U. Kindergottesdienst. 5¹/₂ U. Abendgottesdienst, Miss. Knipper. 2. Pfingsttag 10 U. Hauptgottesdienst, Pfarrer Bömel.
Eshenhof, Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Bereinsnachrichten.

Lalithaverain, Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.
Wartburg-Verein. E. V. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 U. ab Vereinshaus, Garten u. Spielplätze geöffnet. Jugendverein: Ein- u. zwei-tägige Touren der einzeln. Bezirke in den Speffart, Taunus, Odenwald, Vogelsberg, in die Rhön, an den Rhein, die Lahn usw. Verein ig. Männer: 1. Pfingsttag Spaziergänge zc. 2. Pfingsttag: Tagesstour; ferner Ein- und Zwei-Tagesstour. Pfingstdienstag: 3 U. Gartenfest im Vereinsgarten. Mitwirkung aller Chöre zc. Mi. 8¹/₄ U. Sitzung des Stammabteilungs-Vorstandes. 9 U. Mitarbeiterleistungen des Vereins junger Männer und des Jugendvereins. Do. 8—10 U. Turnen des Jugendvereins und des Vereins junger Männer. Fr. 8 U. Versammlungen in allen Gemeindehäusern. Unterhaltung, Spiele, Vorträge, Bibelstunden. Sa. 8¹/₂ U. Übungsstunde des Streichchors im Matthäus-Gemeindehaus. Übungsstunde des Männerchors und Helferleistung.

Evangelisches Vereinshaus „Wittenberger Hof“.

Langestraße 16. (Hansa 4061).

1. Pfingsttag: **Große zweitägige Pfingsttour** nach dem Westerwald. Treffpunkt 7¹/₄ Uhr früh am Hauptportal des Hauptbahnhofes. 1. Tag: Herborn, Neuhaus, Dillenburg, Heunstein, Vangenbachtal. Freiquartiere in Dillenburg. 2. Tag: Erdbacher Schlucht, Hoher Westerwald, Marlein, Heisterberger Weiher, Heiligenborn, Ruine Weilstein, Basaltbrücke, Ruine Greiffenstein, Edingen. Proviant ist mitzunehmen für den ganzen zweiten Tag und das Mittagsabkochen am ersten. Kostenpunkt zirka 5 M. Führer: Schreiner. 11 U. Sonntagsschule. Mittags Jungfrauenverein: Spiele u. Gesang. J. A. 4 U. Bibelstunde. 2. Pfingsttag: Eventuell Eintagstour. Näheres noch unbestimmt. Sonst an den Feiertagen Wittenberger Hof geschlossen. **Montag: Großes Gartenfest.** Beginn 4 U. Deklamationen, Gesang, Wettspiele (Sackhüpfen, Eierlaufen). Ansprache des Herrn Miss. Weismann aus Darmstadt. Abends Gartenbeleuchtung. Die Eltern und Verwandten unserer Mitglieder, sowie alle Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen. Für entsprechende Bewirtung ist gesorgt. Mi. 3 U. Strichschule. 8¹/₂ U. Sonntagsschul-Vorbereitung. 8¹/₂ U. Turnen. Do. 8 U. Spiel- u. Lesabend d. Jugendabteilg. 9 U. Gem. Chor. 9¹/₂ U. Bibelbesprechung: „Meine Ursachen, Große Wirkungen“. Fr. 8¹/₂ U. Trommler- und Pfeiferchor. 9 U. Posaunenchor. Sa. 3 U. Strichschule. 9 U. Gebetsvereinigung. 9 U. Mitarbeiter-Sitzung d. Jugendvereins. Lied: „Der Mensch hat nichts so eigen“.

Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.

Wingertstraße 15/19. (Tel. I 12575).

1. Pfingsttag 9¹/₂ U. Gottesdienst, Pfr. Schrenk. Im Anschluß Feier des hl. Abendmahls. 5¹/₂ U. Abendgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier. 8¹/₂ U. Gemeinschaftsstunde. 2. Pfingsttag 9¹/₂ U. Gottesdienst, Pfr. Mocker. 11 U. Jugendgottesdienst. Di. (Waldhestag) 4 U. Zusammenkunft im Volksgarten, Rhönstr. 142. 8¹/₂—9¹/₂ U. Sonntagsschul-Vorbereitung. Mi. 4 U. Anabenbund. 5 U. Versammlung für Bäcker. 8¹/₂—9¹/₂ U. Bibelstunde für jedermann. Do. 4¹/₂ U. Bibelstunde für Frauen. 9 U. Versammlung für Polizeibeamte. Fr. 8¹/₄ U. Bibelstunde für Männer und junge Männer. 8—10 U. Missions-Nährverein. Sa. 8³/₄ U. Gebetsstunde

Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23. Mi. 8¹/₄ U. Bibelstunde.

Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntags v. 2¹/₂ Uhr ab geöffnet. An beide Pfingsttage: Teilnahme an den Gottesdiensten und Ausflug. Näheres am schwarzen Brett. Di. U. Unterhaltung und Spiele. Mi. U. Psalmsängerstunde. Do. U. Posaunenblasen. Fr. U. Bibelstunde der älteren Abteilg. Sa. U. Turnen.

Jugend-Abteilung: Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Pfingsten: Ausflug in den Speffart.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3¹/₂ U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8¹/₄ U. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8¹/₂ U. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 U. Bibelstunde, Pfarrer Mocker.

Enthaltsamkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8¹/₂ U. Versammlung

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E.V.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11 U. Kindergottesdienst. 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Doffentl. Bibelstunde von Herrn Pfr. Lic. Greiner. Di. 4¹/₂ U. Gartenfest. 8¹/₂ U. Bibl. Besprechung für Männer. Mi. 2—5 U. Strichschule. Fr. 8³/₄ U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2—5 U. Strichschule. 5¹/₂—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten und Mittelschüler. 8¹/₂ U. Bibelstunde des Christl. Techn. Verbundes.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 2 U. Zusammenkunft der Jugendabteilung. 8 U. Doffentl. Bibelstunde von Herrn Pfr. Lic. Greiner. Di. 4¹/₂ U. Gartenfest. 8¹/₂ U. Biblische Besprechung für Männer. Mi. 5¹/₂—7¹/₂ U. Anabenabteilg. (v. 10. b. 14. Altersjahr). Do. 7¹/₄ U. Gebetsstunde für junge Männer. 8³/₄ U. Bibelstunde Fr. 8³/₄ U. Turnen. Sa. 8¹/₂ U. Posaunenchor.

Christl. Verein ig. Männer, Frankfurt-Bockenheim, Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 U. bis 10¹/₂ U. geöffnet. So. 3—6 U. Faust- u. Schlagballspiele auf der Spielwiese an der Hausener Landstraße. 8 U. Gemütl. Zusammensein. Unterhaltung und Spielen. Mo. 8—10 U. Unterhaltungsabend. 9 10¹/₂ U. Übungsstunde des Posaunenchors. Di. 5—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. 8¹/₂—10 U. Übungsstunde des Streichchors. Mi. 8¹/₂—9¹/₂ U. Bibelstunde. 9¹/₂—10¹/₂ U. Zusammenkunft der älteren Abteilung. Sa. 6—7 U. Turnen der Schüler. 8—10 U. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

Christl. Kellerheim (Kronenhof), Schornhorst 20. Jeden Donnerstag 3¹/₂ U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9¹/₂ U. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.



August Fleischhauer, Moselstr. 8

Papierhandlung und Buchbinderei

Präge-, Perforier- und Baginier-Anstalt.

.. .. Anfertigung kunstgewerblicher Arbeiten

Albums, Adressen, Diplome zc.

Drucksachen .. Entwürfe und Kostenanschläge gratis.

Telefon Amt Hansa, 3070.

Wir empfehlen unseren bürgerlichen
Mittagstisch 70 Pfg. ◊ Abendstisch 55 Pfg.

Vereinshaus Westend

Neue Mainzerstraße 41, I.

Zu erreichen mit Linie 4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Besonders vorteilhafte
Einkaufsgelegenheit

Linon Extra

Spezial-Makotuch

83 cm breit für Wäsche

12 Meter für Mk. 7.—

== Franko Lieferung auch nach außerhalb. ==

Heuer & Schoen

Frankfurt am Main

Rossmarkt 1 ■ Fernsprecher Hansa 849.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbarstrasse 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und
Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

Gebr. Schweiger

39 Taunusstrasse 39

Filiale: Lahnstrasse 12.

Herren-Bekleidung

fertig und nach Maß!

Herren- u. Knaben-Anzüge
Herren- u. Knaben-Paletots
Herren- u. Knaben-Câpes
Berufskleidung jeder Art
Herren- u. Knaben-
Sport- u. Turner
Bekleidung.

Unterkleidung
Herren-Wäsche u.-Cravatten
Pique- u. Fantasie-Westen
Hüte — Stöcke — Schirme

Feste
Preise!
Grösste
Auswahl!

Für Bureaux und Privatbedarf

empfiehlt in reicher Auswahl

Geschäftsbücher, Notizbücher, Schreibgarnituren,
Briefkassetten, Postkartenalben, Visitenkarten etc.

M. Rahm, Inhaber: **G. Ganser**
Papierhandlung

Dunghofstrasse 6 (neben dem Kunstverein.)

Neuheiten in Haarschmuck.

= Echt Schildpatt =

in grösster Auswahl.

Aug. Hasselhorst, 10 Grosse Eschen-
heimerstrasse 10.

Ottenhöfen (badischer Schwarzwald)
370 m ü. d. M. **Prival-Pension Wentz.**

Herrliche Aussicht, absolut ruhig und staubfrei,
aufmerksame Verpflegung.

Pensionspreis von 3.— Mk. an.

Nach Maß

fertigt erstklassiges Schuhwerk

Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134

Bethmannstrasse 1, im Rathaus

Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst

Separatabteilung für Fussleidende

Reparaturen gut und preiswert.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

Christliches Hospiz

„Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in
fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: ::
30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—.
Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,
Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und
Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.
Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.
Billigstes Hospiz am Plage.

Die Verwaltung.

**Wäsche-
Ausstattungen**

Brautwäsche, Herrenwäsche
Babywäsche, Betten

**Friedrich
Eisenbach**

Töngesgasse 44
Gegründet 1871

**Wohnungs-
Einrichtungen**

Schlaf- und Wohnzimmer
Küchen- und Einzeilmöbel

Kirchliche Umschau.

Die Pfingstwoche bringt wieder eine ganze Reihe von größeren Versammlungen. Vom 1. bis 3. Juni findet in Bielefeld-Bethel die 7. Tagung der Konferenz von Religionslehrerinnen statt. — Vom 2. bis 5. Juni wird in Wernigerode im Kurhaus die 18. Allgem. deutsche Gemeinschaftskonferenz (Snabauer Pfingstkonferenz) tagen. Das Generalthema derselben lautet: „Der Zustand unserer Gemeinschaften im Lichte des Wortes Gottes.“

In unserer Kirche stellt sich im Anschluß an die erregten Verhandlungen über den Fall Seeberg aufs neue das Problem heraus, wie man aus den kirchenpolitischen Kämpfen zwischen „positiv“ und „liberal“ herauskomme, und ob es nicht jenseits dieser Gegensätze eine Verständigung zu Gunsten ruhiger ungestörter Arbeit gebe. Dieses Ziel erscheint groß und lockend, aber doch sind die Gegensätze vielleicht tiefer, als man sie von manchen Seiten her darzustellen beliebt.

Das eine ist jedenfalls Tatsache, daß alle Kräfte, die unsere Kirche liebhaben, in unseren Tagen Grund genug hätten, sich zu energischer Arbeit zusammenzuschließen. Wohin wir treiben, beleuchtet in grellem Licht folgende Zeitungsnotiz: Laut „Kreuzzeitung“, Nr. 214, veranstaltete die Freireligiöse Gemeinde in Berlin an Himmelfahrt eine Feier, zu der im „Vorwärts“ folgende Einladung erschienen ist: „Großes Maifest der Gottlosen“. Großes Gartenkonzert. Chor- und Sologesang. Humorige Vorstellungen. Die Reise nach dem Blocksberg, Dichtung mit lebendem Bild. Klein Elschens Maientraum. Märchenzene mit Elfenreigen, dargestellt von Kindern der Gemeinde. Der Gottlosen Höllensfahrt. Frei nach Dantes göttlicher Komödie. Worte vom Stadtverordneten Waldeck Manasse. Festvortrag des Landtagsabgeordneten Adolf Hoffmann: „Warum sind wir gottlos?“ Festzeitung. Massengesänge. An der Orgel: Organißt Himmel. Von 2 Uhr ab ist die Kaffeeküche geöffnet zum Brauen des schwärzesten Herentranks. Großer Ball. Die Freireligiöse Gemeinde. J. A.: Ad. Hoffmann. —

Daß die Streitigkeiten immerhalb der Kirche um Lehrfreiheit und um unbeschränktes Recht der Einzelgemeinde doch nicht so ganz einfach sind, beweist der Fall „Heydorn“ in Hamburg. In Hamburg bestand bisher keine Möglichkeit, die absolute Lehrfreiheit der Geistlichen einzuschränken. Heydorn geht nun in seiner Hinnigung zu den Monisten und zu den Sozialdemokraten so weit, daß er wahrscheinlich die Hamburger Behörden zwingen wird, ein Disziplinargesetz zu schaffen, um dem kirchenzerstörenden Treiben dieses „Diener der Kirche“ überhaupt Einhalt tun zu können.

Das, was wir brauchen für unser Volk und für unsere Kirche ist nichts anderes, als der Pfingstgeist mit seinen Lebenswirkungen. Mit dem Wunsche, daß Gott uns den schenke, rufen wir unseren Lesern zu: „Fröhliche Pfingsten!“

B u s c h.

Gemischte Ehen.

Von Dekan Haller, Tuttingen.

Darf man in einem öffentlichen Blatt über Mischehen sprechen, ohne den einen oder anderen Leser zu verletzen? Kann man davon reden, ohne dem Vor-

wurf der konfessionellen Verhekung oder der Engherzigkeit sich auszusetzen? Landauf, landab begegnen wir den gemischten Ehen in allen Ständen, und zumal in größeren und kleineren Städten ist die Zahl überaus groß. Kaum gibt es einen größeren Familienverband in dem nicht die eine oder andere Mischehe zu finden wäre. Aber gerade darum, weil die Mischehen in unserem Volke so weit verbreitet sind, tut es not, diese Frage in durchaus ruhiger, sachlicher Weise zu erörtern, die, wie wir hoffen, niemand verletzt. Vielleicht kann diese Ausföhrung bei diesem oder jenem Leser des Sonntagsblattes zur Klärung seines Urteils beitragen.

Wenn man Leute, die jahrelang in einer gemischten Ehe gelebt haben, um ihre Erfahrung fragt, so erhält man direkt entgegengesetzte Urteile als Antwort. Die einen sagen: Wir sind stets gut miteinander ausgekommen, wir haben nie etwas miteinander gehabt, der Glaube hat nie zu Streit zwischen uns geführt. Die anderen sagen: Eine gemischte Ehe eingehen, das sollte man niemals tun, das sollte man überhaupt nicht erlauben.

Zunächst scheint das Recht auf seiten derer zu liegen, die über die gemischten Ehen günstig urteilen. Wäre es überhaupt denkbar, daß so viele Mischehen geschlossen werden, wenn die darin gemachten Erfahrungen im allgemeinen ungünstig wären? Wenn manche Leute sagen, sie haben in einer Mischehe keine Streitigkeiten um des Glaubens willen gehabt, und seien trotz der Verschiedenheit der Konfession im Frieden miteinander ausgekommen, so bezweifeln wir die Wahrheit einer solchen Aussage durchaus nicht. Aber es muß eine Gegenfrage gestellt werden: Wie stand es in solchen Häusern mit der Pflege des religiösen Lebens? War der evangelische Mann wirklich ein treues und überzeugtes Mitglied seiner Kirche? hat sich die katholische Frau wirklich fest zu ihrer Kirche gehalten? wie stand es mit der religiösen Erziehung der Kinder? hat das Elternhaus in diesem Stück seine Pflicht erfüllt? oder wurden die Kinder in dieser Hinsicht von den Eltern vernachlässigt? hat die Familie etwas auf Hausandacht gehalten oder nicht? ist der Gang zur Kirche etwas Regelmäßiges oder eine Ausnahme gewesen? Es ist sehr zu fürchten, der häusliche Friede möchte durch den Verzicht auf die Pflege des religiösen Lebens erkaufte worden sein. Um den häuslichen Frieden zu erhalten, vermeidet man eben alles, was das religiöse Lebensgebiet berührt.

Wo auf die Pflege der religiösen Interessen nicht verzichtet wird, werden ungünstige Erfahrungen kaum ausbleiben. Die Schwierigkeiten beginnen schon vor der förmlichen Eheschließung. Die Frage, ob die Trauung in der evangelischen oder katholischen Kirche gehalten, ob die Kinder evangelisch oder katholisch erzogen werden sollen, bildet in vielen Fällen einen Streitpunkt zwischen den Verlobten selbst und in gar manchen Fällen nicht weniger zwischen den beiderseitigen Familien. Die kirchliche Trauung in der einen oder anderen Kirche ist oft die Voraussetzung für die Zustimmung der Eltern zur Verheiratung überhaupt. In nicht wenigen Fällen entsteht ein Kampf darob; wer gibt nach? Es ist eine Nachprobe, die angestellt

wird. Aber ist es wirklich ohne Bedeutung, wenn die feierliche Handlung der kirchlichen Trauung wochen- und vielleicht monatelang ein Gegenstand des Streits zwischen Bräutigam und Braut ist?

Die Trauung selbst aber hat für das eine oder andere etwas Unbefriedigendes. Ein evangelischer Mann wird sich am Traualtar in der katholischen Kirche nicht heimisch fühlen, so wenig als eine katholische Braut in der evangelischen Kirche. Wie manchmal sieht man es am Gesicht deutlich genug, daß es an dem Heimatgefühl in der fremden Kirche fehlt; man läßt die Trauung eben über sich ergehen.

Während des Ehestandes dauern die Schwierigkeiten fort, auch in dem Fall, wenn seitens der katholischen Kirche keinerlei Versuch gemacht wird, eine evangelisch getraute Familie nachträglich für die katholische Kirche zu gewinnen. Die Schwierigkeiten liegen in der Sache selbst. Die Abhaltung einer regelmässigen Hausandacht ist erschwert. Soll man ein evangelisches oder ein katholisches Andachtsbuch benützen? Soll der evangelische Teil Gebete misprechen, in denen die Fürbitte der Heiligen in Anspruch genommen wird? Wird nicht der katholische Teil so manches vermissen, wenn ein evangelisches Buch gebraucht wird, und darf er sich an einer Andacht überhaupt beteiligen, in welcher die Bibelübersetzung Luthers zugrunde gelegt wird? Wie die Hausandacht, so ist der Besuch der Gottesdienste sehr erschwert. Es hat doch etwas Wehmütiges, wenn Mann und Frau zwar sonst im Leben treu zusammenstehen, aber gerade beim Gottesdienst getrennte Wege gehen müssen. Wie viel bedeutet es für ein Familienleben, wenn Mann und Frau nicht miteinander zum Tisch des Herrn gehen können! Ähnlich verhält es sich bei der Feier von christlichen Festen. Der evangelische Teil kann kein katholisches Marienfest und kein Fronleichnamfest mitbegehen, der katholische Teil wird nicht darauf verzichten. Es wird bei dem einen oder andern, oder bei beiden ein Druck im Gemüte zurückbleiben. Erschwert ist weiter alle herzliche und offene Aussprache über religiöse Fragen. Ueber alles kann man reden, nur nicht über die größten und tiefsten, innerlichsten Angelegenheiten des Herzens. Das wird besonders in Zeiten schwerer äußerer oder innerer Not schmerzlich sein.

Wenn aus einer Mischehe Kinder hervorgehen, so treten neue Schwierigkeiten ein. Auch wenn bei der Eheschließung evangelische Kindererziehung vereinbart worden ist, werden je und je nach der Geburt eines Kindes von irgend einer Seite neue Versuche gemacht, die katholische Taufe durchzusetzen. Auch der Fall ist nicht selten, daß ein Wechsel in der Stimmung der Eltern eintritt. Die ersten Kinder werden evangelisch, die folgenden katholisch, die letzten wieder evangelisch getauft. Was für einen Eindruck mag ein solches Verhalten der Eltern auf die Kinder machen, sobald diese einmal einigermaßen urteilsfähig sind! Werden die Kinder in die Schule geführt, so erhebt sich nicht selten neuer Streit, ob sie die evangelische oder die katholische Schule besuchen sollen. Wie schwer mag es einer evangelischen Mutter werden, wenn ihre Kinder die katholischen Zeremonien mitmachen,

für die sie kein Verständnis hat, oder wenn ihre Kinder den großen deutschen Reformator in römischer Beleuchtung kennen lernen. Dazu kommt das Gebet des Vaters oder der Mutter mit den Kindern. Sollen sie nach evangelischer oder nach katholischer Weise beten lernen? Man vergegenwärtige sich alle diese Verhältnisse, um zu ermessen, mit wie viel äußeren und inneren Schwierigkeiten, mit wie viel Herzensweh und Bewissensnot für ernste Protestanten und für ernste Katholiken die Führung einer gemischten Ehe verbunden ist!

Die Schwierigkeiten aber hören nicht einmal mit dem Tode auf. Für eine katholische Frau mag es schwer sein, wenn am Sterbebett und am Grabe ihres evangelischen Mannes ein evangelischer Pfarrer seines Amtes waltet. Umgekehrt, wie mag es einer evangelischen Witwe zu Mute sein, bei den katholischen Beerdigungsgebräuchen! Endlich sei auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche entstehen, wenn nach dem Tode eines Ehegatten der überlebende Teil die hinterbliebenen Kinder in einer anderen Konfession als in der seinigen erziehen muß.

So bietet denn die Mischehe für das häusliche Leben wie für die Pflege des religiösen Lebens manche Schwierigkeiten. Alle jungen Männer und alle Mädchen, die beabsichtigen, eine Mischehe zu schließen, sollten sich diese Schwierigkeiten vergegenwärtigen, ehe sie den entscheidenden Schritt tun. Eltern aber, die das Zutrauen ihrer Kinder besitzen, sollten ihre Kinder rechtzeitig auf den großen Ernst und die schweren Folgen einer Entschließung hinweisen. Wenn die Brautleute zum Pfarrer kommen, um sich zur Verkündigung und Trauung anzumelden, ist eine Warnung oder ein Rat nicht mehr möglich; er würde zurückgewiesen, er wäre in vielen Fällen geradezu taktlos. Umso mehr sollten evangelische Eltern tun, was ihre Aufgabe ist.

Wir schließen mit dem Hinweis auf die tief ernste und schöne Stelle eines bekannten Trauungsliedes:

„O selig Haus, wo Mann und Weib in einer,
in deiner Liebe eines Geistes sind,
als beide eines Heils gewürdigt, keiner
im Glaubensgrunde anders ist gesinnt.“

Am Pfingstsonntag, nachmittags 5 Uhr, findet in der Paulskirche eine **Pfingst- und Missionsfeier** statt, wobei die Herren Pfarrer Urspruch und Missionsprediger Osell das Thema behandeln werden: „Der Siegeszug des Evangeliums durch die Welt vom 1. Pfingstfest an bis in unsere Tage“.

Gottesdienste für Schwerhörige. Am Pfingstmontag, den 1. Juni, vormittags 10 Uhr, findet im Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41, I., wieder ein Gottesdienst für Schwerhörige statt. Die Predigt wird Herr Pfarrer Werner halten.

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Hochentlied: Gesangb. 124
Liederb. 186
So.: Joel 3, 1—5
Psalm 27
Mo.: Psalm 147
Psalm 149, 1—5
Pi.: Apg. 2, 14—36
Röm. 1, 1—17

Mi.: Apg. 2, 37—47
Röm. 1, 18—25
Do.: Apg. 3
Röm. 2, 1—16
Fr.: Apg. 4, 1—22
Röm. 2, 17—29
Sa.: Apg. 4, 23—37
Psalm 119, 81—96